

nen Entwicklungen der Gentechnologie, der Informatik und anderen, eine leistungsfähige Wissenschafts-Industrie-Kooperation aufzubauen. Notwendig ist allerdings, daß die durch eine Wirtschaftsreform in Gang kommende moderne Industrie schrittweise die Mittel für die notwendigen Akkumulationen erarbeiten kann.

Da sämtliche tiefgreifenden Innovationen ihren Ursprung in Ergebnissen der Wissenschaften haben, besonders auch der Grundlagenforschung, ist ihr weiterer Ausbau unerlässlich.

Wenn auch die Akademie der Wissenschaften und das Hochschulwesen die Hauptverantwortung für die Grundlagenforschung tragen, so wird ihre Förderung doch mehr und mehr integraler Bestandteil der Verantwortung der Kombinate für den wissenschaftlichen Vorlauf. Dies gilt um so mehr, da gar keine deutliche Grenze zwischen Grundlagen- und Applikationsforschung markiert werden kann, jedenfalls nicht in der Arbeit der führenden Wissenschaftler.

Die Mehrzahl der spektakulärsten naturwissenschaftlichen Ergebnisse der letzten Jahre, speziell auch solche, für die der Nobelpreis vergeben wurde, wie Hochtemperatur-Supraleitung, Quanten-Hall-Effekt und andere, wurden in Laboratorien großer Konzerne erzielt. Ein Charakteristikum dieses Prozesses ist die Tatsache, daß solche Ergebnisse zwar auf der Grundlage von Forschungsaufgaben erzielt wurden, die sich aus dem Produktionsprofil des Unternehmens ergeben, ihre Ergebnisse aber weit darüber hinaus führen und von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung sind.

Allein dadurch ist auch die Scheidelinie zwischen denjenigen Aufgaben bestimmt, die unter Verantwortung der Kombinate bearbeitet werden, und denjenigen, für die die Wissenschaftseinrichtungen der Akademien und des Hochschulwesens die Verantwortung tragen.

Der Anteil der Aufwendungen für die Wissenschaft ist aus den Erfordernissen für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt zu bestimmen. Jedes Kombinat wird naturgemäß und vollkommen richtig erst einmal von der Effektivitätssteigerung seiner Produktion ausgehen.

Allerdings sprengen tiefgreifende wissenschaftliche Fragestellungen schnell die Grenzen eines Bereiches. Bei den Gesellschaftswissenschaften und der Medizin ist das ganz offensichtlich, und auch bei der Mathematik vermittelt schon die allgemeine Volksbildung das Verständnis für ihre Multivalenz.

Dies gilt aber auch für die anderen Naturwissenschaften und auch für die Ingenieurwissenschaften, deren Formierung und Herausbildung ein Charakteristikum der wissenschaftlich-technischen Revolution ist. Nehmen wir die Werkstoffwissenschaft, die sich erst in jüngster Zeit aus der Werkstoffkunde heraus zur Wissenschaft konstituiert hat. Welches ihrer